

Haus-Gottesdienst für Karfreitag 2021

Es empfiehlt sich, die Feier um 15 Uhr, zur Todesstunde Jesu, anzusetzen. Legen oder stellen Sie in die Mitte ein Kreuz. Dazu eine noch nicht angezündete Kerze. Legen Sie sich bitte eine Blume bereit, mit der Sie das Kreuz schmücken können und ein Gotteslob zum Singen. Wenn Sie mehrere Teilnehmer sind, empfiehlt es sich die Texte aufzuteilen.

Einstimmung:

Am Karfreitag steht das Kreuz im Mittelpunkt. Das Kreuz, das Jesus getragen hat und an dem er für uns gestorben ist. Wir verbinden damit das vielfältige Leid, das Menschen nicht nur in dieser Pandemie, sondern weltweit zu tragen haben. Auch unser eigenes Kreuz und Leid.

Ich betrachte in Stille das Kreuz vor mir.

Nach einer Zeit der Stille wird die Kerze angezündet.

Gebet:

Gott, du bist uns nahe, wenn Finsternis uns bedrängt. Du kennst das Leid der Menschen. Du weißt um unsere Fragen und Ängste. Wir wenden uns an dich mit allem Schweren und all dem, was wir nicht verstehen. Schenke uns immer wieder neue Hoffnung im Blick auf Jesus Christus, der den Tod am Kreuz auf sich genommen hat und den du zu dir erhöht hast. Für alle Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Buch Jesaja (Jes 52,13a; 53,3-4.7.10-11)

Schwestern und Brüder,

Siehe, mein Knecht, er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht. Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Er wurde bedrängt und misshandelt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt, so tat auch er seinen Mund nicht auf. Doch der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit

Zermalmten. Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer einsetzt, wird er Nachkommen sehen und lange leben. Was Gott gefällt, wird durch seine Hand gelingen. Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.

Gedanken zum Karfreitag

Wenn wir vom Kreuzweg Jesu, von seinem Leiden und Sterben sprechen, sprechen wir von seiner „Passion“. Dieses Wort weist auf etwas hin, das erlitten wird. Etwas, was „passiert“, ob es mir gefällt oder nicht. Auch Jesus hat gebetet, dass der Kelch des Leidens an ihm vorübergehen möge. Er hatte

Angst vor dem, was ihm bevorstand. Jesus hat das Leid nicht angestrebt. Er hat es aber angenommen, als es unausweichlich war. Wenn wir am Karfreitag das Kreuz verehren, dann nicht, weil wir es idealisieren wollen, als ob ein gute(r) Christ(in) nur sei, wer viel leidet und erduldet. Doch das Kreuz ist eine Realität in unserem Leben, der wir uns zu stellen haben: Probleme, die uns das Leben schwer machen. Pläne, die durchkreuzt werden. Menschen, mit denen es manchmal „ein Kreuz“ ist. Wunde Punkte in mir selber... Das Kreuz vor uns weist hin auf Jesus Christus, der das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen mit uns geteilt hat. Bis zur letzten Konsequenz. Es weist hin auf Jesus, der nicht bloß Mitleid hatte mit den Leidenden. Mehr noch. Er hat das Leid selbst auf sich genommen und dadurch Kreuz und Tod besiegt. Durch ihn ist uns das Kreuz zum Zeichen der Hoffnung geworden. Auch und gerade in diesen schweren Zeiten.

Lied: GL 289, 1.2.8. Str., O Haupt voll Blut und Wunden...

Alles, Herr, was uns belastet und traurig macht, bringen wir zu dir und legen es ab an deinem Kreuz. Dort hast du Platz gemacht für alles, was uns bedrängt: die Pandemie, Naturkatastrophen, große Kriege...Aber auch die vielen Kleinkriege, menschlichen Schicksale und Tragödien, die nicht in die Schlagzeilen kommen. Die vielen Streitigkeiten in den Häusern, Familien, unter Nachbarn, Kollegen...Die vielen Toten und Opfer der Pandemie. Alles legen wir ab am Kreuz. Und mitten in unseren Herzen Verwundungen, die wir anderen zufügen, andere uns und wir uns selber. All das legen wir hin vor dein Kreuz. Die vielen Tränen, die geweint werden. Die Einsamkeiten mitten unter uns Menschen. Die Sprachlosigkeit mitten im Gewühl der Worte. Die langen einsamen Tage. Die Kraftlosigkeit am Ende des Lebens. All das bringen wir zu dir Gott. Und was wir sonst auf dem Herzen haben.....

Lobpreis – Kreuzverehrung

Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Rettung. Durch deine Wunden sind wir geheilt. Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich. Denn durch dein hl. Kreuz hast du die Welt erlöst. Wir danken dir, Herr Jesus Christ, dass du diesen Weg für uns gegangen bist. Amen.

Verneigen Sie sich vor dem Kreuz und schmücken Sie das Kreuz mit der bereit gelegten Blume. Halten Sie eine kurze Besinnung vor dem Kreuz.

Lied: GL 460, 1. und 5. Str., Wer leben will wie Gott auf dieser Erde...

„Dein Wille geschehe“. Mit diesen Worten hat sich Jesus seinem Vater im Himmel anvertraut, bevor er den Weg des Leidens und des Todes gegangen ist. Mit Jesu Worten beten wir, wie der Herr uns selbst zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel...

Segensbitte:

Herr Jesus Christus, du hast dein Kreuz für uns getragen. Gib uns die Kraft, auch unser eigenes Kreuz mit deiner Hilfe und der Hilfe anderer anzunehmen und zu tragen. Lass uns und anderen das Kreuz, dem wir nicht ausweichen können, zum Segen werden. Das gewähre uns der dreieinige Gott.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.

Gelobt sei Jesus Christus. In Ewigkeit, Amen.

Ergänzung:

Die 7 letzten Worte Jesu am Kreuz

Erstens: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“

Es erinnert an Stephanus, den ersten Märtyrer, der ebenfalls bei der Steinigung vor seinem Tod für seine Feinde gebetet hat: „Herr, rechne ihnen diese Schuld nicht an“. Diese Vergebungsbereitschaft sollten auch wir haben. Das Beten und Bitten für andere ist wichtig. Bitten wir den Herrn, dass er uns die Kraft gibt, denen zu vergeben, die uns Böses tun. Im Vater Unser beten wir es immer wieder: Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Beten wir es einmal heute ganz bewusst. Vater unser...

Zweitens: „Heute noch, wirst du bei mir im Paradiese sein.“

Das sind Jesu Trostworte an den rechten Schächer. Aber auch ein großes Trostwort an uns. Es gibt den Himmel, die ewige Glückseligkeit, zu der wir berufen sind. Und es gibt Verzeihung. Bis zuletzt. Es ist nie zu spät, bei Gott anzuklopfen und unsere Sünden und Schuld zu bereuen. Dieser rechte Schächer ist eigentlich der erste Heilige. Ihm ist der Himmel versprochen. Er ist von Jesus selbst heiliggesprochen worden.

Drittens: „Frau siehe dein Sohn.“

Maria ist nicht nur die Mutter Gottes. Sie ist auch unsere Mutter. Jesus schenkt sie uns. Wir haben eine Mutter im Himmel, zu der wir immer mit allem kommen können. Sie selbst hat den Auftrag von Jesus bekommen, für uns zu sorgen. Wir sind ihre Kinder. Frau, siehe dein Sohn. Maria nimmt ihre Aufgabe ernst. Sie wird keinen abweisen, der zu ihr Zuflucht nimmt.

Viertens: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“

Dies ist eine der geheimnisvollsten Aussagen Jesu. Wie kann Gott von Gott verlassen sein? Es ist das größte Geheimnis am Kreuz. Jesus durchleidet auch die Gottverlassenheit. Jeder Mensch, der Ähnliches spürt hier auf Erden und meint, Gott ist sehr weit weg, darf zum Kreuz aufschauen und diesen Schrei Jesu betrachten. Warum hast du mich verlassen? Jesus kennt also unsere Not. Er hat sie selbst durchlitten, um uns besser verstehen zu können und uns Trost zu spenden. Wer in seiner tiefsten Not zum Kreuz aufschaut, wird diesen Trost spüren.

Fünftens: „Mich dürstet.“

Ein Schwamm mit Essig löscht nicht seinen Durst. Im übertragenen Sinn meint er auch nicht das Wasser, sondern ihn dürstet nach unseren Sünden. Er möchte alle an sich ziehen. Er möchte alle Sünden auslöschen. Er möchte uns erlösen und uns den Himmel öffnen. Das ist zugleich das Anliegen des sechsten Satzes.

Sechstens: „Es ist vollbracht.“

Deswegen ist er auf die Erde gekommen, um uns von unseren Sünden zu befreien. Das Werk ist vollbracht. Der Wille des Vaters erfüllt. Erwägen wir das für immer dankbar in unserem Herzen.

Siebtens: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“

Auch wir dürfen jederzeit alles in Gottes Hand legen. Einmal müssen wir ihm alles zurückgeben. Unser Leben ist ein Geschenk Gottes. Wir leben nicht ewig hier auf Erden. Deshalb sind wir eingeladen so zu leben, dass wir am Ende unseres irdischen Lebens sagen können: In deine Hände lege ich meinen Geist. Amen.